



Innenarchitekt Martin F. Müller referiert über neue Wohnkonzepte für die Generation 55+.

FOTO: THOMAS GÖDDE

Die Stadt als Lebensmittelpunkt

Unter dem Motto „Alter findet Stadt?!“ begann mit dem 5. ID55-Kongress die gleichnamige Veranstaltungswoche rund um den demographischen Wandel

Von Tabea Beissert

Der demographische Wandel wird immer größeres Thema. Besonders im Ruhrgebiet sind die Folgen der einerseits wachsenden Lebenserwartung der Menschen und der andererseits sinkenden Geburtenrate deutlich zu spüren.

Eine der vielen damit verbundenen Herausforderungen ist das Wohnen im Alter. Am Wochenende gestaltete die Initiative ID55 daher einen Kongress zum Thema Wohnungsbau und Stadtentwicklung, der den Auftakt einer Veranstaltungswoche bildete. „Die Mitte wird als lebenswerter Ort wiederentdeckt“, sagte Susanne Schübel, Gründerin der Initiative ID55, die

für alle, die anders alt werden wollen, neue Perspektiven schaffen möchte. „Wohnen und Stadtentwicklung ist ein wichtiges Thema, denn die Generation 55+ möchte wieder zurück in die Stadt“, so Schübel weiter.

Andere Erwartungen an das Alter

Auch Oberbürgermeister und Schirmherr der Veranstaltungswoche Horst Schiereck stellte in seinem Grußwort fest, dass es um die Wiederentdeckung der Städte und der Stadtmitten geht: „Was hält ein Ehepaar um die 60 in einem Vorort, wenn dort die einzige Poststelle geschlossen hat?“ Denn eines sei sicher: Die älter werdende Generation habe heute andere Erwartun-

gen an das Alter als früher. „Erst in Rente, dann auf die Couch – das ist heute nicht mehr der Anspruch der jungen Alten“, so Schiereck.

„Etwas mehr als die Hälfte der heutigen Besucher sind neu und daher vor allem auch an unserem heutigen Thema interessiert“, freute sich auch Schübel. Zu den Interessierten gehörten auch politische Vertreter aus Bund, Land und Kommune: neben Ingrid Fischbach (MdB/CDU) und Franz Müntefering (MdB/SPD) waren auch Thomas Nüchel (MdL/FDP) und Bildungsdezernentin Gudrun Thierhoff sowie die ehemalige nordrhein-westfälische Wirtschaftsministerin Christa Thoben anwesend.

Mittelpunkt des Kongresses waren Expertenvorträge. Martin F. Müller, Vizepräsident der Bundesarchitektenkammer sowie freischaffender Innenarchitekt, gab in seinem Vortrag einen Überblick über die aktuelle Lage und machte deutlich: „Die Nachfrage nach Angeboten für das Wohnen im Alter wird differenzierter, da sich auch die Lebensstile älterer Menschen ausdifferenzieren. Nicht zuletzt bedeutet dies veränderte Anforderungen für Städte.“ Dazu zählte Müller innovative Ansätze und mehr qualifiziertes Personal in kommunalen Planungsverwaltungen. Im Anschluss an die Gastvorträge fanden Workshops zu verschiedenen Themen statt.

Älter werden in Herne

■ Die Aktionswoche des ID55 geht noch bis Sonntag, 9. Juni. Zahlreiche Veranstaltungen beschäftigen sich mit der älter werdenden Gesellschaft und setzen sich mit den daraus hervorgehenden gesellschaftlichen Herausforderungen auseinander.

■ Weitere Informationen gibt es unter www.id55.de

Welche Erwartungen haben Sie?



„Für mich ist besonders das kulturelle Angebot in einer Stadt interessant und von großer Bedeutung.“

Ich wohne in Bochum, und da ist das Angebot an Theatern und anderen kulturellen Einrichtungen gut.“

Ingrid Bitzer, 66



„Der Demographische Wandel bedeutet, dass auch die Infrastruktur verändert werden muss. Ebenso müssen, nicht zuletzt hinsichtlich der vielen Rollator-Fahrer, auch die Schaltzeiten an den Ampeln verändert werden.“

Jürgen Scharmacher, 62



„Kulturelle Veranstaltungen finde ich sehr wichtig und nehme auch regelmäßig daran teil. Einen Ausbaubedarf sehe ich im ÖPNV hinsichtlich der Verkehrsverbindungen. Ebenso gibt es zu wenig ausgebaute Radwege.“

Elisabeth Engelke, 73